

Wieder in Ruzsumpit

101

Man schreibt uns aus Karlsbad: Im Karlsbader Stadttheater ist Blumenthals „Weißes Rößl“, in dessen Lustspielräumen nun auch die Operette Logis gefunden hat, zum erstenmal gegeben worden. Hans Müller hat in der Auf-
frischung des Dialogs wie der Szenenführung neuerdings seinen
Witz und seine Theaterkundigkeit bewährt und geschickt Gelegen-
heiten für Einströmen von Operettenmusik geschaffen. Das schale
Revue-Element geht offenbar auf Rechnung der Berliner
Operettendramaturgie; auch der sentimentale Einschlag, der
glücklicherweise nur vorübergehend spukt. Die Operette ist lustiger
geblieben als man es jetzt in Berliner Operettenkreisen trägt, wo
nur schiefgewachsene Exemplare der heiteren Gattung mit der
Devise „Scherz bei Seite“ geduldet werden. Benachlässigte Musik
verläßt in Stil und Natur, der Erfindung nicht die für ihre Zwecke
erprobte Schablone, besleißigt sich mindestens in einigen oberöster-
reichischen Lokalkolorits, wovon wenig, ohne den Wolfgangsee
auch mit Fox und Schimny zu befahren. Die Hauptsache: die
Musikalität wird sehr weit ausgeführt. Das Karlsbader Theater
heute wohl das bestgeleitete Lusttheater. Ein Danziger Theater-
mann, stellt Direktor Pasch ausführlich ein respektables Ensemble
zusammen, aus dem manche Großstadt Bühne schöpft, weiß Bestes
und Gangbarstes der Operetten- und Lustspielproduktion in
unwahrscheinlich raschem Tempo seinem Spielplan einzufügen und
prominenteste Gaste zu gewinnen. Man höre die Namen einer
einigen Woche und vergehe in Ehrfurcht: Werbezahl, Beyer, Dem-
pfflichtgetreue, nur für Brunnen und Bad lebenden Kurgast hat
der Karlsbader Tag die Belohnung zweier angenehmer Ab-
lenkungen zu schenken: Morgens das mondäne (auch pseudo-
mondäne) Frühstückstheater in Neubauer's Musterstabliment
Vesperpark mit dem Schlager eines unvergleichlichen Kaffees und
abends dann das eigentliche Kurtheater der „Welterfolge“ . . .

(d. kann kulminieren!)

